

Musikstunde

Tallis, Byrd und Weelkes – Englische Renaissance (1-4)

Folge 4: Thomas Weelkes

Von Antonie von Schönfeld

Sendung vom 10. Januar 2025

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Willkommen zur letzten Folge über englische Renaissancekomponisten in dieser Musikstunden-Reihe:

Nach Thomas Tallis und William Byrd geht es heute um Thomas Weelkes, den großen Madrigalisten. Lernen wir ihn kennen und dazu lade ich Sie jetzt ins späte 16. und frühe 17. Jahrhundert nach England ein, zunächst nach London, die quirlige Metropole.

Wie klingt dieses London der Renaissance eigentlich, eine Stadt, in der um 1600 bereits mehr als 200.000 Menschen leben – London gilt schon zu dieser Zeit als Moloch.

Laut klingt sie! Pferde, Karren, Hundegebell, Theaterleute, die lauthals die neueste Vorstellung ankündigen, Informationen aller Art, *die Storyteller, die Geschichtenerzähler*, Straßenverkäufer und Marktschreier – London ist laut. Und einige Musiker dieser Zeit haben Freude daran, die Alltagsgeräusche, dieses Lärmen und Rufen musikalisch nachzuahmen:

Da werden Muscheln angeboten und „Oysters“, also Austern, viel Fisch, deutlich hörbar die Sprotten – „sprats“, heiße Apfelkuchlein, feiner Tabak, Orangen aus Sevilla - und wie wär's mit einem Deckel für den Nachttopf??

Musik 1

Orlando Gibbons 2'05

The Cries of London (Ausschnitt)

Theatre of Voices

Leitung: Paul Hillier

HMU807214, LC 07045

Das Ensemble Theatre of voices unter der Leitung von Paul Hillier mit einem Ausschnitt aus „The Cries of London“ von Orlando Gibbons. Diese ‚Stadtrufe‘ gehören zu einer eigenen Gattung, den sogenannten „Cries of London“. In Quellen aus dem frühen 17. Jahrhundert finden sich einige dieser programmatischen Stücke. Hier mischen sich die Rufe der Marktschreier mit Melodien von damals bekannten Gassenhauern. Und Nonsense-Geschichten kommen immer wieder vor: z. Bsp. die von der alten schwarzen Stute mit dem weißen Schweif, die an einem 30. Februar verloren gegangen sei. Sie ist blind, hat nur noch drei Beine und ein großes Loch „in the arse“ – und das übersetze ich nicht, derbe Straßensprache eben. Aber wenn Ihnen das Tier über den Weg läuft, dann melden Sie sich, angeblich gibt es Finderlohn!

Als Musiker auf dem Weg zur Probe, von der einen zur anderen Kirche, ist das zu dieser Zeit akustischer Alltag, je nachdem, in welchem Viertel von London oder in welcher anderen Stadt man unterwegs ist, mal lauter, mal leiser.

Auch Thomas Weelkes greift diesen Ball auf. Er gehört zu den wichtigsten Madrigalisten seiner Generation und eine solche lebendige Vorlage wird ihn gereizt haben.

Seine „Cries of London“ schreibt er für nur eine einzelne Singstimme und Consort-Begleitung. Auf instrumentalem Gebiet gehört Weelkes eher zur alten Garde. Das wirkt insgesamt ein bisschen weniger lebendig als das Durcheinander bei Orlando Gibbons. Dafür streut Weelkes Tanzrhythmen ein:

Musik 2

Thomas Weelkes 3'43
The Cries of London (Ausschnitt)
Theatre of Voices
Leitung: Paul Hillier
HMU807214, LC 07045

Und am Schluss werden alle eingeladen, gemeinsam will man noch ein „Alleluja“ singen. - Noch einmal das Theatre of voices, dieses Mal mit einem Ausschnitt aus „The Cries of London“ von Thomas Weelkes.

Neben allem Spaß dienen dieserart Stücke auch einem Zweck: Sie sollen die Chorjungen bei Laune halten, die sonst stundenlang Motetten und Anthems einüben. Das hier ist „Fun“, das reine Vergnügen! Wer sich hier verzählt beim Singen, der fliegt nicht gleich `raus wie in einem polyphonen a cappella-Stück, sondern platziert seinen Ruf, seine „oysters“, „apple pies“ oder „oranges“, einfach einen Moment ‚daneben‘. Bei den unanständigen Ausdrücken werden die Jungen in ihren Reihen auch mal ordentlich gekichert haben und die zum Teil schnelle Abfolge von Worten und Rufen und manchmal auch Zungenbrecher trainieren dazu ganz nebenbei das Sprechwerkzeug.

Von den drei Renaissance-Komponisten in den vergangenen Musikstunden ist Thomas Weelkes vermutlich der am wenigsten bekannte. Thomas Tallis und William Byrd werden beide um die achtzig Jahre alt, das ist ausgesprochen alt für diese Zeit. Thomas Weelkes dagegen wird keine fünfzig. Sein Todesjahr 1623 teilt er mit William Byrd, entsprechend sind 2023 einige Neuaufnahmen auf den Markt gekommen: Madrigale, Kirchenmusik, Anthems und Instrumentalmusik, die King's Singers mischen auf ihrer CD „Tom and Will“ geistliche und weltliche Werke gleich beider Komponisten.

Thomas Weelkes macht sich zunächst vor allem als Madrigalist einen Namen, dass ihm dieses Genre liegt, können wir deutlich hören. Das Madrigal „Like two proud armies“ – „Wie zwei stolze Armeen“ kommt ganz militärisch daher: Das Schlachtfeld aber ist hier ein Herz – *sein* Herz. Da treffen *ihre* Schönheit und *seine* Vernunft aufeinander. Und wenn zu Beginn die Kontrahenten einander noch in geordneten Reihen gegenüberstehen, fallen sie gleich darauf hörbar übereinander her. Wer gewinnt? Welche Frage!

Musik 3

Thomas Weelkes 1'40
Like two proud armies
The King's Singers
SIGCD731, LC15723, SWR M0703190 004

„Like two proud armies“ – ein Madrigal von Thomas Weelkes mit den King's Singers.

Die Gattung der Madrigale kommt aus Italien nach England. Populär wird dieses leichtfüßige Genre auf der Insel Ende der 1580er Jahre mit der Sammlung „Musica Transalpina“. Hier sind die Texte zum ersten Mal ins Englische übertragen worden und die Hörerinnen und Hörer verstehen, wovon die kleinen Geschichten handeln. Diese Sammlung löst einen regelrechten Boom aus: Queen Elizabeth I. liebt die neue Gattung, und so entsteht die wohl reichhaltigste

Madrigalkultur außerhalb von Italien: Denn Thomas Weelkes, John Wilbye, William Byrd, Orlando Gibbons, Thomas Morley, Thomas Tomkins und wie sie alle heißen springen auf den Zug auf und präsentieren ihrer Königin immer mal wieder eine kleine musikalische Aufmerksamkeit.

Thomas Weelkes gilt als einer der originellsten Komponisten dieser Gattung, etwa hundert Madrigale sind von ihm erhalten. Viele huldigen der Königin ganz konkret mit Namen, die als Synonym für die Königin verwendet werden: So ist in „As Vesta was from Latmos Hill descending“ von der „Maiden Queen“ die Rede und von „Dianas Darlings“. Und am Ende stimmen alle ein: „Long live fair Oriana“:

Musik 4

Thomas Weelkes **2'58**

As Vesta was from Latmos Hill descending

The King's Singers

SIGCD307, LC15723, SWR M0075690 018

Thomas Weelkes - „As Vesta was from Latmos Hill descending“ mit den King's Singers (in einer älteren Besetzung).

Thomas Weelkes wird geboren unter der Regentschaft von Elisabeth I. Er wird im Oktober 1576 getauft in einer kleinen Pfarrkirche in Südengland, vermutlich ist er der Sohn des Pfarrers. Wie bei vielen Komponisten dieser Zeit kennen wir sein Geburtsdatum nicht genau, wenn aber die Kirchenbücher aus dieser Zeit erhalten sind, dann gibt uns das Taufdatum hier einen wichtigen Anhaltspunkt.

Als Teenager steht Weelkes in den Diensten eines Höflings der Königin. Und das Nächste, was wir von ihm wissen, ist schon eine Veröffentlichung:

Als er Anfang zwanzig ist, kommt seine erste Ausgabe von Madrigalen auf den Markt. Im Vorwort heißt es denn auch, dass der Komponist diese Vokalstücke als ‚sehr junger Mann‘ geschrieben habe. Etwa um diese Zeit bekommt Weelkes am College in Winchester in Sussex seine erste Stelle, und zwar als Organist:

Musik 5

Thomas Weelkes **2'02**

Voluntary I

Ilani Smishkewytch Kosovske, Orgel

RES10325, LC 28421

Ilani Smishkewytch Kosovske, Orgel, mit „Voluntary I“ von Thomas Weelkes.

Weelkes Laufbahn reicht weit in die Zeit der Stuarts hinein: Als Königin Elisabeth I. 1603 kinderlos stirbt, folgt ihr ein entfernter Verwandter auf den Thron, James I. Die Zeit der Tudors ist damit vorbei: James ist Schotte und ein Stuart, Sohn der berühmten Mary Stuart. Und James ist bereits seit Jahren König von Schottland, er träumt davon die beiden Länder zusammenzuführen.

Das gelingt ihm letztlich nicht, aber auf James I. geht der Union Jack zurück, die britische Nationalflagge, wie wir sie heute kennen: Das schottische Andreaskreuz – blau auf weißem Grund - liegt über dem englischen Georgskreuz - rot auf weißem Grund.

Für die Literaten, Theaterleute und Musiker dieser Zeit ist vor allem wichtig, dass die englische Kultur unter James I. weiter bestehen, ja, blühen darf. Das sog. „Golden Age“ der elisabethanischen Zeit mit William Shakespeare, John Donne, Ben Jonson und Francis Bacon dauert weiter an.

Der neue König schreibt auch selbst, u.a. ein Buch über Dichtung. Ein ausgesprochener Musikliebhaber ist James I. dagegen nicht, aber diese Kunst behält mit der Chapel Royal ihren traditionell hohen Stellenwert am englischen Hof und im ganzen Land blüht die Chortradition. Vom Zeitalter der Puritaner unter Oliver Cromwell und ihrem Bann auf fast alle öffentliche Musik sind wir noch einige Jahrzehnte entfernt.

Der junge Weelkes bleibt nicht lange der Organist von Winchester College, kaum zwei Jahre später wechselt er in eine ähnliche Position an die Kathedrale von Chichester. Das liegt nicht weit entfernt von Winchester, ist aber eine deutlich kleinere Stadt. Er heiratet und zieht mit seiner kleinen Familie um.

Chichester ist vielleicht nicht der Lebensraum von Thomas Weelkes, wird aber zu seiner Lebensstellung. Weelkes bleibt hier rund zwanzig Jahre bis zu seinem Tod - und schreibt Kirchenmusik. Dazu zählen auch sog. sakrale Madrigale wie „O Jonathan“, in denen geistliche Texte lebendig ausgedeutet werden. Das sechsstimmige „O Jonathan“ wirkt wie ein großer Seufzer – hier ausgeführt von der Schola Cantorum der Tewkesbury Abbey mit Knaben in den hohen Stimmen:

Musik 6

Thomas Weelkes **2´25**

O Jonathan

Tewkesbury Abbey Schola Cantorum

Leitung: Benjamin Nicholas

DCD34070, LC12979, SWR M0729870 001

„O Jonathan“ von Thomas Weelkes mit der Schola Cantorum der Tewkesbury Abbey unter der Leitung hatte Benjamin Nicholas.

Die Aufnahme stammt von 2008. Seit inzwischen drei Jahren werden auch Mädchen als ‚choristers‘ angenommen, eine Entwicklung, die wir in vielen Chören in England sehen, und ich denke, dass diese Tradition damit noch reicher werden kann. - Bei einem Blick auf das Programm der Evensongs in Tewkesbury Abbey im vergangenen Schulquartal, fällt die hohe Frequenz der Renaissancekomponisten auf, ihre Chorwerke werden regelmäßig gesungen bei den Abendandachten – der Evensong findet übrigens viermal in der Woche statt: Neben Komponisten wie Vaughan Williams, Walton, Stanford, Parry und auch Bruckner oder Ives werden in jeder Woche auch Stücke von Tallis, Byrd, Sheppard, Gibbons, Palestrina, Lassus und mehrfach auch von Weelkes gesungen. Und Händels „Messias“ zu Weihnachten ist obligatorisch. Was für eine reiche Musikkultur die Kinder und Jugendlichen hier kennenlernen und auch: was für ein anspruchsvolles Repertoire!

Wer übrigens möchte, kann auch ein Instrument lernen – warum nicht die Gambe?

Musik 7

Thomas Weelkes **2´45**

„In nomine a 5“

Fretwork

SIGCD731, LC15723, SWR M0703190 011

Thomas Weelkes – In nomine zu 5 Stimmen, gespielt von Fretwork.

In seinen ersten Jahren als Organist und Chorleiter an Chichester Cathedral legt Thomas Weelkes parallel in Oxford seinen Bachelor of Music ab, vermutlich mit seiner sechsstimmigen Motette „Laboravi in gemitu meo“. Das ist eine von zwei lateinischen Motetten, die wir kennen, und sie ist durchaus mehr als eine Übung in traditionellem Kontrapunkt, das Stück hat bereits Kraft – alles andere würde auch verwundern bei einem so begabten Madrigalkomponisten!

Noch stärker im Ausdruck ist Weelkes Anthem „Alleluia! I heard a voice“. Da füllen bereits die ersten Klänge den Raum. Weelkes spielt mit Solo und chorischer Antwort, die in das ganze Stück hinein Energie geben. Die fünf Stimmen imitieren einander, teils auf engem Raum und von Beginn an ist da eine treibende Kraft, als ob die Stimmgruppen trotz aller geführter Disziplin vor Aussage schier bersten. „Alleluia! I heard a voice“:

Musik 8

Thomas Weelkes **3'00**

Alleluia, I heard a voice

Resurgam

Silas Wollston, Orgel

Leitung: Mark Duley

RES10325, 28421, SWR M0729871 001

Das irische Vokalensemble Resurgam und Silas Wollston an der Orgel mit dem Anthem „Alleluia! I heard a voice“ von Thomas Weelkes. Die Leitung hatte Mark Duley.

Ein solch dichtes Stück, opulent gesetzt für sechs Stimmen, setzt im Chor einiges voraus, kaum gibt es mal eine kurze Pause für die Stimmgruppen. Das scheint über die Möglichkeiten des doch eher kleineren Chors in Chichester hinauszudeuten. Thomas Weelkes schreibt mehrere solcher Anthems und es hat den Anschein, dass er auf einen Posten an der Chapel Royal in London hofft. Thomas Tallis und William Byrd haben dort ihre Lebensstellung gefunden. Doch Thomas Weelkes wird in London nur als „Gentleman extraordinary“ geführt, vermutlich als jemand, der bei besonderen Anlässen dazugeholt wird, wenn die Kräfte der Chapel verstärkt werden müssen. Vielleicht ist er auch ein Anwärter auf eine solche begehrte Stelle. - Es wird nichts daraus. Ob das damit zu tun hat, dass sich bei diesem hochtalentierten Musiker schon im Alter von etwa dreißig, erste Anzeichen von ‚zu viel Alkohol‘ zeigen?

Thomas Weelkes, Pavan Nr. 1, überschrieben “Mr. Weelkes his Lachrymae”:

Musik 9

Thomas Weelkes **3'35**

Pavan Nr. 1, Mr. Weelkes his Lachrymae

The English Cornett & Sackbutt Ensemble

RES10325, LC28421, SWR M0729871 002

The English Cornett & Sackbutt Ensemble mit der Pavan Nr. 1 - “Mr. Weelkes his Lachrymae” von Thomas Weelkes – und mit „Lachrymae“ zitiert Weelkes vermutlich seinen Zeitgenossen John Dowland: der nämlich widmet der neuen Königin von England, Queen Anne, der Frau von James I., einen Zyklus von Instrumentalmusik. Diese einundzwanzig Tänze sind überschrieben „Lachrymae“, eine Referenz an die melancholische Grundstimmung dieser Zeit.

Die Sammlung ist so erfolgreich, dass viele Komponisten den Titel – und damit John Dowland - zitieren.

Wenn Sie in einem Chor singen und regelmäßig zur Probe gehen, jede Woche, und einer kommt immer zu spät, einer der guten Sänger oder sogar der Chorleiter und vielleicht auch Begleiter an der Orgel. Und er hat auch noch eine Fahne, blättert nicht richtig um und schwankt ein bisschen – das nervt, oder? So in etwa wird es Thomas Weelkes nachgesagt. Er ist erst seit ein paar Jahren an Chichester Cathedral, zuständig für die Ausbildung der Choristen und für den Orgeldienst, da beginnen die Unstimmigkeiten mit dem Klerus. Immer häufiger fällt der Musiker auf durch Trunkenheit oder gleich Abwesenheit. Sein Talent kann das für eine Weile noch auffangen, Weelkes komponiert die geforderte Musik für die Gottesdienste, für die Andachten, Anthems, Motetten, auch Instrumentalmusik und er schreibt auch noch für die Chapel Royal in London.

Wenn man ein Stück hört wie das sechsstimmige „Hosanna to the Son of David“, knapp zwei Minuten lang, ein Hosanna voller Tiefe, dann überzeugt der Sinn für Dramatik dieses Komponisten vom ersten Ton an. Die Diskant- und die Bassstimmen besetzt Weelkes hier doppelt, das ergibt einen geradezu üppigen Klang.

Musik 10

Thomas Weelkes

1'55

Hosanna to the Son of David

Resurgam

The English Cornett & Sackbutt Ensemble

Leitung: Mark Duley

RES10325, LC28421, SWR M0729871 019

„Hosanna to the Son of David“ von Thomas Weelkes mit dem Vokalensemble Resurgam und The English Cornett & Sackbutt Ensemble, die Leitung hatte Mark Duley.

Weelkes ist ein Komponist, der auf Texte anspricht, er hat Witz, Vorstellungsvermögen, ist hochkreativ und besitzt das nötige know how, so dass er seine Interpretation in Musik freisetzen kann. In einer Beschreibung von Thomas Weelkes Kompositionsweise, seiner Art zu denken, habe ich das Wort „quixotic“ gelesen, Weelkes habe genau einen solchen Geist gehabt, und ich habe nachgeschlagen: „quixotic“ lässt sich übertragen mit ‚abenteuerlich, überspannt, phantastisch‘ und es kommt – aber ja! - von „donquichottisch“. Und das passt! In Weelkes ersten drei seiner vier Madrigalsammlungen treffen wir auf genau diesen Geist: quirlig, wendig, glitzernd vor Ideen. Seine letzte Sammlung dann ist eher eine Art Anhang.

Das vielleicht verrückteste Madrigal aus Weelkes Werk ist „Thule, the period of cosmography“. Der Musiker und Musikforscher David Skinner beschreibt dieses Stück als „tour de force“, als Kraftakt. Thule steht metaphorischer für einen weit entfernten Ort, außerhalb unserer Welt. Das Gedicht „Thule, the period of cosmography“ hat Weelkes wohl selbst verfasst– und er stellt hier einen Bezug zum Vulkan Hekla in Island her.

Über den eher wirren Inhalt des Gedichts ist immer wieder diskutiert worden. Für David Skinner behandelt es die Liebe, es gehe darum, dass uns vielleicht nichts fremder sei als jene Wesen, die sich in dem unbeständigen Zustand eben der Liebe befänden. Weelkes musikalische

Antwort zu diesem Text ist ebenso eigenwillig: satte Klänge, wendige Stimmführung, chromatische Passagen, immer wieder unerwartete harmonische Wechsel, stolpern und gleiten und wunderbar landen. Eben eine Tour de Force! Und Weelkes Sinn für Form und Struktur lässt uns dabei nicht verlorengelassen:

Musik 11

Thomas Weelkes 4´10
Thule, the period of cosmography
The King's Singers
SIGCD731, LC15723, SWR M0703190 006

„Thule, the period of cosmography“ von Thomas Weelkes mit den King's Singers.

Bewundert wird dieser Komponist für seine Wortausdeutung, für seine lebhaften Rhythmen, für sein Können und eben seinen Sinn für Form und Struktur, kurz: für seine Kunst. Doch Thomas Weelkes ist noch keine vierzig, da machen sich die Kollegen Sorgen. In Chichester mag die kirchliche Autorität sehr verkrustete Ansichten haben, aber es ist nicht zu übersehen - mit Weelkes geht es bergab: Zunächst wird nur seine Nachlässigkeit kritisiert und dass er manchmal einen über den Durst trinkt. Ein paar Jahre später nennt man ihn offen einen Saufbold. Vier Jahre vor seinem Tod heißt es in seinen Akten, er komme sehr oft so trunken aus der Kneipe, dem Ale-House, zum Chor, dass man darüber nur klagen könne, denn in einem solchen Zustand sei er ohne jeden Anstand und fluche auf das Übelste. Und er lästere Gott. – Weelkes verliert seine Stellung, doch ein kleines Gehalt zahlt man ihm weiter – seine große Gabe scheint allen bewusst.

Ob sein Misserfolg in London die Neigung zum Trinken verstärkt hat, ob umgekehrt sein Hang zum Alkohol mit all seinen Folgen seine dortigen Chancen verschlechtert - reine Spekulation.

Das aufwendig gestaltete Titelblatt einer Sammlung von Stücken 21 bekannter Musiker seiner Zeit, herausgekommen zehn Jahre vor Weelkes Tod, steht bildlich für sein notorisches Zu-spät-sein: Die Namen aller Komponisten von Byrd über Dowland, Ferrabosco bis Gibbons sind sehr fein im Rund gedruckt, sie verzieren einen Kreis um ein ebenfalls rund abgebildetes Notensystem, darin sehen wir das Wappen des Herausgebers, zwei Kronen, drei Lilien und weitere Verzierungen. Nur ein Name ist offensichtlich erst nach Abschluss der Gestaltung dazugekommen: Klein und etwas schräg steht unter allem - Thomas Weelkes.

Aber diese Sammlung steht auch dafür, wo dieser Komponist hingehört: In die Riege der allerersten Komponisten seiner Zeit.

Musik 12

Thomas Weelkes 4´48
What joy so true
The King's Singers
Fretwork
SIGCD731, LC15723, SWR M0703190 007